Wurm beißt.“ Kalle nagte ein kleines Stückchen ab. „Hier ist kein Wurm drin, er sitzt bestimmt tiefer im Apfel“, vermutete er und knabberte weiter. Ehe er sich versah, hielt er nur noch das Kerngehäuse in den Pfoten. „Ich glaube, ich habe mich getäuscht. Ich muß Sandkörnchen gleich erzählen, daß in diesem leckeren Apfel doch kein Wurm war. Sie hätte ihn unbesorgt essen können!“ Und er wartete, bis die Professorin, die Theo zur Mittagspause abgeholt hatte, wieder bei der Schubkarre war.

„Du, Frau Professor, ich habe Deinen Apfel gründlich untersucht, und es war kein Wurm drin. Dumm ist nur, daß ich ihn dabei aufessen mußte.“

„So, so“, schmunzelte Sandkörnchen und zwinkerte Theo zu.

Die Archäologen suchten sich auf dem Ausgrabungsgelände einen gemütlichen Platz, aßen ihre Butterbrote und freuten sich auf eine ungestörte Mittagspause.

Aber Kalle war zu neugierig. Er wollte wissen, wie weit Theo mit seiner Arbeit gekommen war. Also lief er los. Voller Staunen betrachtete der Maulwurf eine Sandfläche, die ihm riesig vorkam. Das Besondere war, daß Theo die ganze Fläche mit der Schaufel geglättet hatte. So einen gleichmäßigen gelben Boden hatte Kalle noch nie gesehen.

„Aber halt!“ Kalle stutzte. „Hatte Theo etwa vergessen, dunkle Erde wegzuschaufeln?“ In der Mitte des Platzes konnte Kalle deutlich einen schwarzen Fleck erkennen.
Hilfsbereit, wie er war, wollte er die dunkle Erde für Theo entfernen. So leicht, wie der Maulwurf dachte, war das jedoch nicht, da die dunkle Erde bis tief in den hellen Sandboden hineinreichte. Verwundert hockte sich Kalle neben die schwarze Stelle.
Plötzlich blinzelte er. Da war ja noch so ein dunkler Fleck! Flink lief Kalle hin. „Tatsächlich, dieser sieht genau so aus wie der erste“, stellte er fest. Ob es wohl noch mehr von diesen rätselhaften schwarzen Stellen gab? Sorgfältig wie ein Detektiv, der eine geheimnisvolle Spur verfolgt, untersuchte Kalle den glatten, hellen Sandboden, und er fand noch vier weitere Flecken.
„Merkwürdig, was hat das nur zu bedeuten?“ überlegte Kalle und ließ sich auf den Boden fallen. Angestrengt nachdenkend zog er seine Stirn in Falten. „Kann Sand vielleicht Sommersprossen haben? Aber warum sind es dann nur sechs Sommersprossen und nicht mehr?“ fragte er sich. Der Maulwurf ließ dabei ganz in Gedanken versunken Sand durch seine Pfoten rinnen. Er merkte gar nicht, daß er dabei etwas aufnahm und damit spielte, so sehr versuchte er, dem Geheimnis der dunklen Flecken auf die Spur zu kommen.
„Kalle, jetzt schlägt es aber dreizehn.“ Theo sah ganz böse aus. „Kreuz und quer bist Du auf meiner glatt geputzten Fläche herumgetrampelt. Überall sind Deine Pfotenabdrücke!“
„Ich wollte Dir nur helfen. Du hattest die Erdsommersprossen nicht

Wurm beißt.“ Kalle nagte ein kleines Stückchen ab. „Hier ist kein Wurm drin, er sitzt bestimmt tiefer im Apfel“, vermutete er und knabberte weiter. Ehe er sich versah, hielt er nur noch das Kerngehäuse in den Pfoten. „Ich glaube, ich habe mich getäuscht. Ich muß Sandkörnchen gleich erzählen, daß in diesem leckeren Apfel doch kein Wurm war. Sie hätte ihn unbesorgt essen können!“ Und er wartete, bis die Professorin, die Theo zur Mittagspause abgeholt hatte, wieder bei der Schubkarre war.

„Du, Frau Professor, ich habe Deinen Apfel gründlich untersucht, und es war kein Wurm drin. Dumm ist nur, daß ich ihn dabei aufessen mußte.“

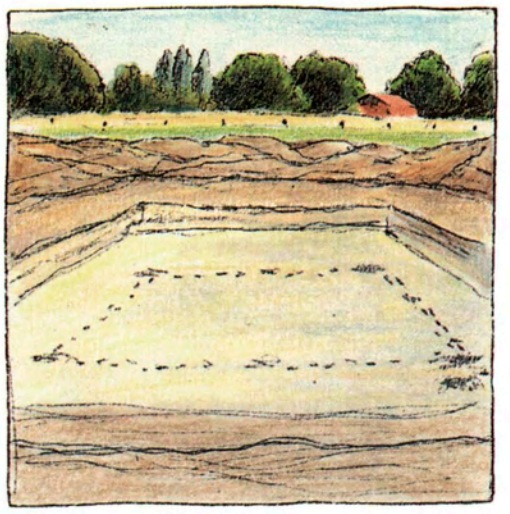
„So, so“, schmunzelte Sandkörnchen und zwinkerte Theo zu.

Die Archäologen suchten sich auf dem Ausgrabungsgelände einen gemütlichen Platz, aßen ihre Butterbrote und freuten sich auf eine ungestörte Mittagspause.

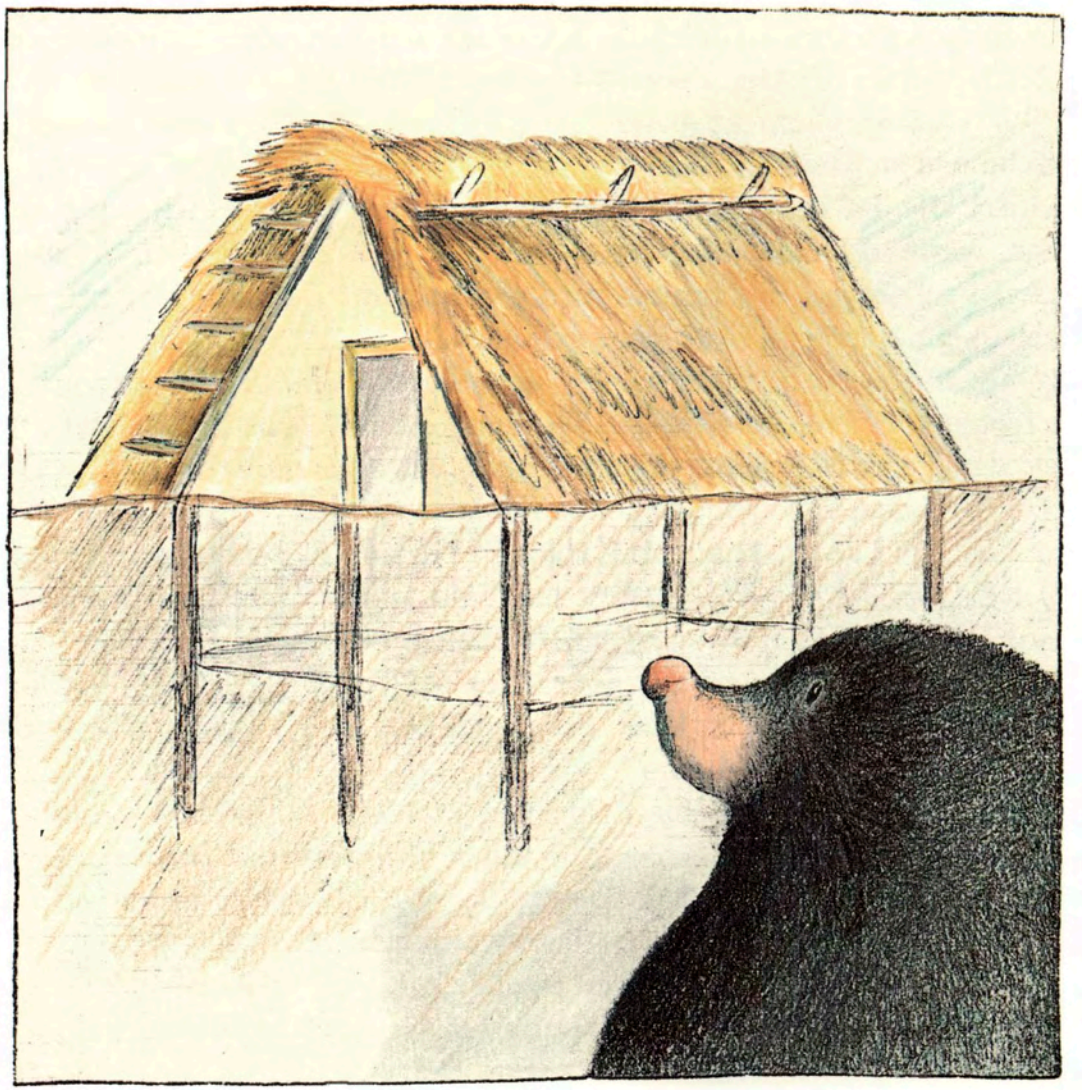
Aber Kalle war zu neugierig. Er wollte wissen, wie weit Theo mit seiner Arbeit gekommen war. Also lief er los. Voller Staunen betrachtete der Maulwurf eine Sandfläche, die ihm riesig vorkam. Das Besondere war, daß Theo die ganze Fläche mit der Schaufel geglättet hatte. So einen gleichmäßigen gelben Boden hatte Kalle noch nie gesehen.

„Aber halt!“ Kalle stutzte. „Hatte Theo etwa vergessen, dunkle Erde wegzuschaufeln?“ In der Mitte des Platzes konnte Kalle deutlich einen schwarzen Fleck erkennen.
Hilfsbereit, wie er war, wollte er die dunkle Erde für Theo entfernen. So leicht, wie der Maulwurf dachte, war das jedoch nicht, da die dunkle Erde bis tief in den hellen Sandboden hineinreichte. Verwundert hockte sich Kalle neben die schwarze Stelle.
Plötzlich blinzelte er. Da war ja noch so ein dunkler Fleck! Flink lief Kalle hin. „Tatsächlich, dieser sieht genau so aus wie der erste“, stellte er fest. Ob es wohl noch mehr von diesen rätselhaften schwarzen Stellen gab? Sorgfältig wie ein Detektiv, der eine geheimnisvolle Spur verfolgt, untersuchte Kalle den glatten, hellen Sandboden, und er fand noch vier weitere Flecken.
„Merkwürdig, was hat das nur zu bedeuten?“ überlegte Kalle und ließ sich auf den Boden fallen. Angestrengt nachdenkend zog er seine Stirn in Falten. „Kann Sand vielleicht Sommersprossen haben? Aber warum sind es dann nur sechs Sommersprossen und nicht mehr?“ fragte er sich. Der Maulwurf ließ dabei ganz in Gedanken versunken Sand durch seine Pfoten rinnen. Er merkte gar nicht, daß er dabei etwas aufnahm und damit spielte, so sehr versuchte er, dem Geheimnis der dunklen Flecken auf die Spur zu kommen.
„Kalle, jetzt schlägt es aber dreizehn.“ Theo sah ganz böse aus. „Kreuz und quer bist Du auf meiner glatt geputzten Fläche herumgetrampelt. Überall sind Deine Pfotenabdrücke!“
„Ich wollte Dir nur helfen. Du hattest die Erdsommersprossen nicht

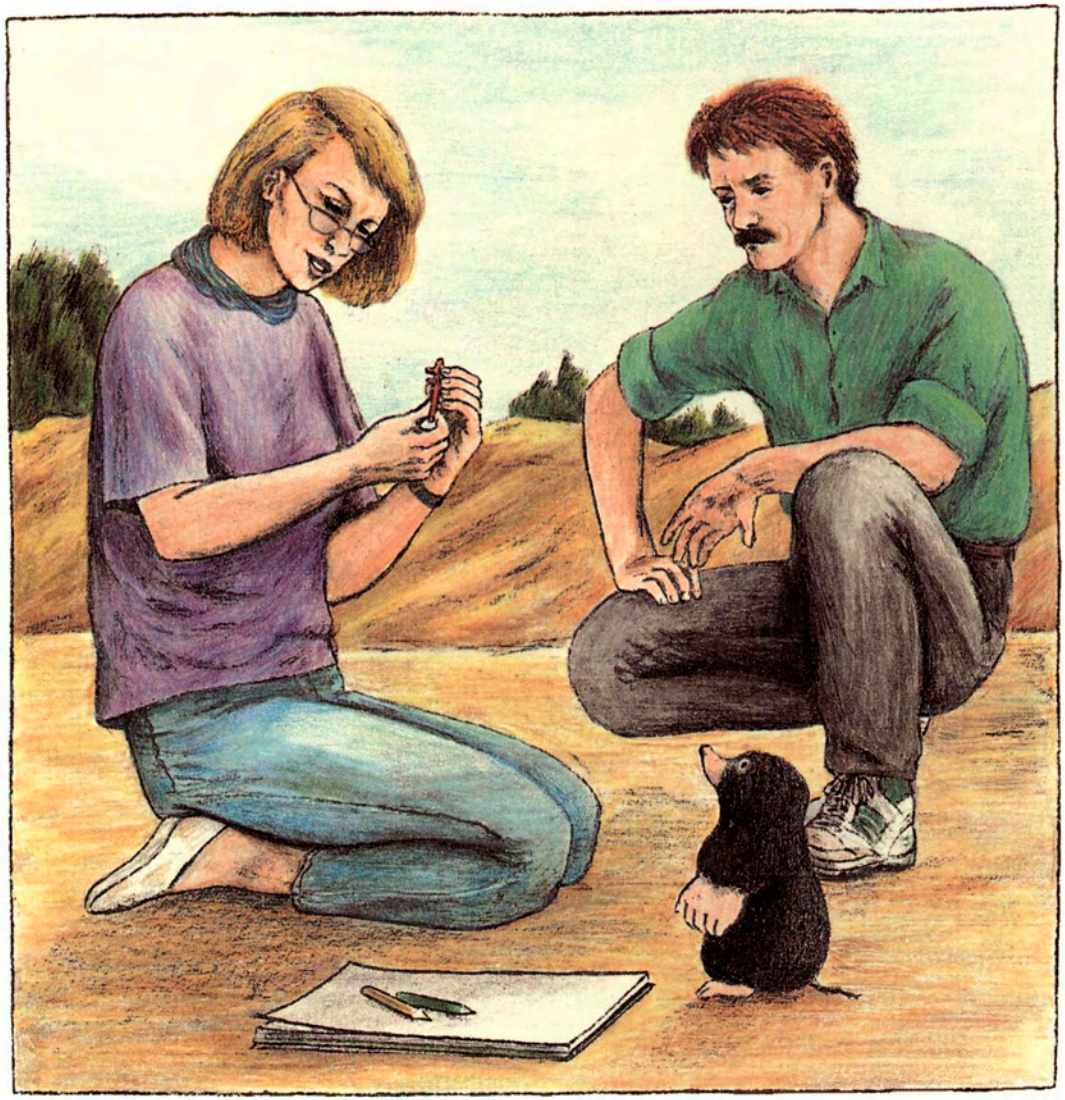
weggeschaufelt!“ verteidigte sich der Maulwurf. „Außerdem bin ich schnurgerade gelaufen und gar nicht kreuz und quer.“
„Man kann ihn wirklich nicht einen Moment aus den Augen lassen!“ beklagte sich Theo bei Sandkörnchen.
„Aber Kalle hat es doch nur gut gemeint! Ihn haben die Gebäudespuren verwirrt“, beschwichtigte sie ihren verärgerten Assistenten.
„Gebäudespuren! Wo denn?“ Kalle guckte sich suchend um, aber weder Mauerreste noch Ziegelsteine waren zu sehen. Statt dessen deutete Frau Professor Sandkorn auf die dunklen Flecken im hellen Sandboden.
„Früher sind hier einmal Holzpfosten tief in den hellen Sandboden gesetzt worden. Damit sie nicht wackelten, haben die Leute den ausgegrabenen Sand, der jetzt natürlich mit der dunklen Erde vermischt war, wieder um die Pfosten herum in die Löcher geschüttet und festgestampft. Auf diese Weise ist die dunkle Erde in den hellen Sandboden gekommen.“
„Was Du nicht sagst! Und wo sind die Pfosten?“
Theo wandte sich an den Maulwurf: „Wenn Holz alt wird, verfault es vollständig.“
„Wie, nicht ein klitzekleines Holzteilchen bleibt übrig?“ Kalle verstand nun gar nichts mehr.
„Nein“, bestätigte Sandkörnchen, „das gesamte Holz vermodert. Nur an den dunklen Erdflecken, den Pfostenspuren, kann man erkennen, daß hier einmal Holzpfosten gestanden haben.“
„Ist denn wenigstens noch ein Rest von der Wand oder vom Dach vorhanden?“ fragte Kalle hoffnungsvoll.
„Nein, leider nicht! Denn die Wand war auch aus Holz, und das Dach



war mit Stroh gedeckt", erklärte die Professorin.
„Woher wißt Ihr denn, wo die Holzwand gestanden hat?" bohrte Kalle weiter. „Guck Dir doch einmal Deine Pfotenabdrücke im Sand an! Du bist von Fleck zu Fleck gelaufen. Zwischen den Pfostenspuren, dort wo jetzt Deine Abdrücke sind, haben früher die Wände gestanden."
Kalle sah ganz genau hin: „So, dann war dies hier ein viereckiges Haus! Du, Theo, es war doch sehr klug von mir, daß ich über die Sandfläche gelaufen bin. Jetzt wissen wir wenigstens, wo die Wände gestanden haben. Und soll ich Euch was verraten? In der Mitte des Vierecks sind alle meine Entdeckungen vergraben! Was sagt Ihr nun?"
„Wir können Dir sagen, wie man dieses Gebäude nennt. Es ist ein Grubenhaus...", sagte Sandkörnchen, aber sie wurde gleich von Kalle unterbrochen.
„Willst Du damit sagen, daß die Menschen früher in Gruben, in unterirdischen Häusern gelebt haben, so wie ich?"
„Aber nein, Kalle, nur ein Teil des Grubenhauses war unter der Erde, und die Menschen haben dort auch nicht gewohnt, sondern gearbeitet."
„Ach, das waren wohl auch Archäologen, die tiefe Löcher in die Erde gegraben haben, so wie Ihr das macht?"



„Keineswegs, aber vielleicht helfen uns ja Deine Funde herauszufinden, welche Arbeit die Menschen in diesem Grubenhaus verrichtet haben."
„Wir sind wirklich die besten Archäologen, die ich kenne", strahlte Kalle und stupste Theo an.
„Au, Kalle, laß das! Deine Pfoten sind wohl aus Eisen", klagte er, „aber halt, was hast Du denn da?"
„Ach, nur irgend so ein altes rostiges Ding mit Zacken. Das habe ich eben bei der ersten Pfostenspur gefunden."
„Oh Kalle, wie oft sollen wir Dir denn noch sagen, daß Du Funde nie allein aus der Erde holen darfst! Wir müssen die Gegenstände immer erst an der Fundstelle untersuchen. Merk Dir das endlich!" schimpfte Sandkörnchen und nahm Kalle die Entdeckung vorsichtig aus der Pfote.
„Aha, Dein rostiges Ding mit Zacken ist ein alter Schlüssel, der vermutlich zu diesem Gebäude gehört hat. Jetzt untersuchen wir gleich die Erde zwischen den Pfostenspuren. Vielleicht finden wir noch mehr!"
„Das könnt Ihr doch nicht machen! Ihr habt mir versprochen, daß Ihr meine Entdeckungen aus der Erde holt, und nun kümmert Ihr Euch überhaupt nicht mehr darum!"
„Keine Angst, Kalle, Deine Entdeckungen haben wir nicht vergessen", beruhigte Sandkörnchen den aufgebrachten Maulwurf, und Theo zwinkerte ihm zu: „Kalle, Du weißt doch selbst am besten, wie gespannt wir auf Deine Funde sind. Wir werden sie ganz bestimmt ausgraben."
„Und was soll ich die ganze Zeit machen?" quengelte Kalle.
„Bei Dir kommt doch nie Langeweile auf. Geh aber nicht weit weg, wir rufen Dich sofort, wenn wir anfangen, Deine Entdeckungen auszugra-



ben", rief Frau Professor Sandkorn. „Das sagst Du jetzt, Frau Professor. Ich gucke Euch lieber vom Erdwall aus zu und passe auf."
Die Archäologen wandten sich wieder ihrer Arbeit zu, und Kalle erklomm mühsam den Wall. Von oben konnte er genau sehen, wie Sandkörnchen den großen Zeichenblock aufschlug und zu einer Pfostenspur ging.
„Will sie jetzt etwa auch noch zeichnen?" Neugierig beugte sich der Maulwurf vor. Und da war es auch schon passiert! Ehe er sich versah, rutschte er kopfüber den Erdwall hinunter. Kalle wollte schon um Hilfe rufen, da bemerkte er, daß ihm gar nichts geschehen war. „Das war eigentlich ganz nett. Ob so eine Rutschpartie noch schöner ist, wenn man dabei auf dem Rücken liegt und in den blauen Himmel guckt? Ich probiere es einfach mal aus!"
Hätten die Archäologen auch nur einen Moment von ihrer Arbeit aufgesehen, sie hätten einen Kalle erleben können, der unermüdlich den Erdwall herunterrutschte, mal bäuchlings, mal auf dem Rücken liegend. „Ich kann mich nicht entscheiden, wie es am schönsten ist. Jetzt schlage ich mal Purzelbäume, vielleicht bin ich dann noch schneller unten", überlegte der Maulwurf.
Behutsam begann er seinen ersten Purzelbaum, und ehe er stoppen konnte,